

MÜNSTERLAND

Wir freuen uns über Ihre Meinung. Diskutieren Sie mit anderen Lesern aus der Region im Internet oder schreiben Sie uns eine E-Mail an muensterland@mdhl.de



Atomkraftgegner fürchten staatlichen Kontrollverlust

Urananreicherungsanlage vor Börsengang?

GRONAU. Atomkraftgegner befürchten einen Börsengang der Urananreicherungsanlage in Gronau. Die niederländische Regierung habe der Bundesregierung und der britischen Regierung ein solches Vorgehen vorgeschlagen, heißt es in einer gestern veröffentlichten gemeinsamen Erklärung des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), von „Robin Wood“ und Anti-Atomkraftgruppen aus NRW. Es sei zu befürchten, dass es bei Atom- und Anti-Atomkraftgruppen zu einem staatlichen Kontrollverlust komme.



Jeroen Dijsselbloem Foto dpa

Die Initiativen fordern vom Bund ein Veto gegen die Verkaufspläne und die Stilllegung der Anlage. Die Umweltschützer beziehen sich auf einen Brief des niederländischen Finanzministers Jeroen Dijsselbloem an das niederländische Parlament. Darin teilt er die parallele Vorbereitung eines „offenen Bieterverfahrens“ und Privatverkaufs der niederländischen Staatsanteile an der Betreibergesellschaft Urenco mit, um einen „maximalen“ Verkaufspreis zu erzielen.

Sicherheitsprobleme
Die deutschen privaten Urenco-Anteilseigner RWE und Eon, die gemeinsam ein Drittel der Anteile halten, hätten sich entschieden, einen Verkauf ihrer Anteile prüfen zu lassen, schreibt der niederländische Finanzminister. Auch die britische Regierung habe im April ihren Wunsch bekannt gegeben, ihre Anteile zu veräußern.

Dirk Seifert von Robin Wood befürchtet Sicherheitsprobleme: „Die Zentrifugentechnik der Urenco kann zur Herstellung von Atomwaffen genutzt werden. Mit einem Börsengang und der Beteiligung von Hedgefonds und Pensionsfonds wäre die Nichtweiterverbreitung dieser militärisch höchst brisanten Atomtechnologie nicht mehr gewährleistet.“ epd

Angeklagte schweigt zu Internet-Betrug

Bankdaten durch Trojaner besorgt

MÜNSTER. Der Angriff kam über das Internet, irgendwo aus Russland: Vor drei Jahren hat eine internationale Betrügerbande die Daten ahnungsloser Bankkunden ausgespäht. Der Schaden soll sich auf über 30 000 Euro belaufen. Seit gestern steht einer der mutmaßlichen Täter in Münster vor Gericht. Die Bande hatte Trojaner (Tarnprogramme) verschickt, mit denen die offiziellen Internetseiten der Geldinstitute von täuschend echt aussehenden Startseiten verdeckt wurden.

den. Die Nutzer wurden aufgefordert, Konto- und Transaktionsnummern (TAN) einzugeben, um das Online-Banking nach angeblichen Wartungsarbeiten wieder freizuschalten. Kurz darauf griff die Bande auf das Konto zu. Die zentrale Kontaktperson im Münsterland ist bereits zu viereinhalb Jahren Haft verurteilt worden. Jetzt steht der zukünftige Taufpate seines Sohnes vor Gericht. Er schweigt zu den „Phishing-Vorwürfen“. jh

TERMINE

- › Emsdetten, Musikfestival
Musikalisches Treiben in der Stadt für den guten Zweck
Samstag, 8.6., ab 11 Uhr
Sonntag, 9.6., ab 14 Uhr
Innenstadt
- › Horstmar, 11. Rosenmarkt
Handwerkskunst, Markt
Samstag, 8.6., und
Sonntag, 9.6., 10 bis 19 Uhr
Innenstadt/u.a. Münsterhof
- › Wettringen, Open-Air
Doppelkonzert mit Alpha-ville und Mickie Krause
Samstag, 8.6., ab 20 Uhr
Rothenberge/Hagenhoff
Eintritt 24,50 Euro
- › Greven, Tag der Luftfahrt
Terrassenfest am Flughafen mit
Programm und Aktionen
Sonntag, 9.6., 11 bis 16 Uhr
FMO

KURZ BERICHTET

Mehr suchtkranke Straftäter

MÜNSTER. In den forensisch-psychiatrischen Fachkliniken des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) hat die Zahl der gerichtlich angeordneten Aufnahmen suchtkranker Straftäter deutlich zugenommen. In den vergangenen 15 Jahren sei die Anzahl der wegen einer Abhängigkeitserkrankung schuldunfähigen Patienten um fast 70 Prozent auf 421 gestiegen, teilte der LWL in Münster mit. Bundesweit habe sich die Zahl von 1991 bis 2011 von 1100 auf 3400 verdreifacht. epd

BLICKPUNKT KIESABBAU Bürgerinitiativen im Münsterland befürchten irreparable Naturschäden

Steine des Anstoßes

Bürgerinitiativen in Isselburg und Bocholt gegen Kiesabbau

BOCHOLT/ISSELBURG. Kies-Unternehmen haben das westliche Münsterland ins Visier genommen: Seit Anfang des Jahres wird im neuen Isselburger Werk Kies auf einem Gebiet von 45 Hektar abgegraben – ein Baggersee entsteht, weitere Flächen sollen hinzukommen. In Bocholt gibt es ähnliche Pläne. Dagegen hat sich Widerstand in Form von zwei Bürgerinitiativen formiert.



Michael Kempkes, Vorsitzender der Bürgerinitiative „Isselburg21“ macht gegen das Kieswerk mobil. Foto Fernandes



Im neuen Kieswerk im Isselburger Stadtteil Anholt wird seit Anfang des Jahres Kies abgegraben. Foto Fernandes

Michael Kempkes steht vor dem neuen Kieswerk im Isselburger Stadtteil Anholt. Genauso finster wie die Regenwolken am Himmel ist auch sein Blick. Er ist Vorsitzender der ersten Bürgerinitiative überhaupt, die sich in der 11 000-Einwohner-Stadt gegründet hat. „Isselburg21“ heißt sie, hat 220 Mitglieder und existiert seit einem Jahr.

Ihr Anliegen: Die Auskiesungsfläche soll nicht vergrößert werden. Ihr Hauptargument: „Die Abgrabungen richten irreparable Schäden an – die Fläche ist unwiederbringlich verloren, nicht nur für die jetzt lebenden Generationen“, sagt Kempkes. Durch den entstehenden Baggersee werde Tieren der Lebensraum entzogen, Flächen würden für die Landwirtschaft vernichtet. Außerdem sei eine sinnvolle Nutzung des Gewässers nach der Auskiesung nicht garantiert – ganz zu schweigen von den Hunderten Lastwagen, die über Jahre hinweg täglich das Werk ansteuern würden.

Kempkes fürchtet, dass weitere Abgrabungsstätten in Isselburg und der Region entstehen könnten. Bislang hat der Kreis Borken als Genehmigungsbehörde die Auskiesung auf einer Fläche von 45 Hektar erlaubt, was der Größe des Aasees in Münster entspricht. Der Heeren-Herkener Kiesbaggerei zufolge sollen

pro Jahr etwa 900 000 Tonnen Kies für die Bauwirtschaft gefördert werden, was einem Umsatz von rund sieben Millionen Euro entspreche.

Weitere 75 Hektar will das Unternehmen, das zur niederländischen Netterden-Gruppe gehört und seit 1997 in Isselburg-Werth ein ähnlich großes Kieswerk betreibt, beantragen. Geschäftsführer Henk Wieggers kann die Proteste zwar nachvollziehen, gibt aber zu bedenken: „Wir haben hier eine Mächtigkeit der Kiesschicht von 30 Metern. Anders als bei einer Dicke von nur 15 Metern verbrauchen wir hier in Isselburg vergleichsweise wenig Fläche.“

Nächstes Werk geplant

Nur etwa fünf Kilometer entfernt will nun auch die Holemans-Gruppe aus Rees ein Werk im Bocholter Stadtteil Suderwick errichten. Ursprünglich dachte das Unternehmen an rund 120 Hektar, im vorläufigen Entwurf des Regionalplans sind nur etwa 45 Hektar ausgewiesen: „Wir prüfen gerade, ob sich das für uns lohnt – ich gehe aber davon aus, dass wir weiter ins Genehmigungsverfahren gehen wollen“, sagt Geschäftsführer Michael Hüging-Holemans. Kritikern hält er entgegen:

„Was wir machen, ist absolut umweltverträglich.“

Das sieht man in Suderwick und im direkt angrenzenden Dinxperlo, das zur niederländischen Gemeinde Aalten gehört, anders: Dort hat sich vor einem Jahr die grenzübergreifende Bürgerinitiative „Dinxperwick“ gegründet. Ihre 80 Mitglieder sind der Meinung, dass die geplante Auskiesungsfläche zu nahe an einem Wasserwerk in Dinxperlo liege und zudem die Abstände zu Wald- und Landschaftsschutzgebieten zu gering seien.

Gegen die Steine des Anstoßes wollen „Dinxperwick“ und „Isselburg21“ nicht alleine kämpfen: Sie haben gemeinsam mit einer Initiative vom Niederrhein das „Isselburger Signal“ veröffentlicht: Darin verlangen sie nach einer nachhaltigen, generationengerechten Politik. Mittels einer Online-Petition sammeln sie Unterschriften und wollen bundesweit auf ihre Ziele aufmerksam machen, denn, so Kempkes: „Unsere Forderungen sollen auch in anderen Regionen aufgegriffen werden – das Isselburger Signal soll weit über die Stadtgrenzen hinausgehen.“ Irina Fernandes

www.isselburger-signal.de

„Schadstoffe können ins Grundwasser gelangen“



Christoph Sailer, Diplom-Geologe und Experte für Wasserwirtschaft für die Beratungsfirma ahu AG in Aachen

Im Falle von Auskiesungen, bei denen ein Baggersee entsteht, verschwindet der natürlich gewachsene Boden für immer – zumindest bis zur nächsten Eiszeit. Das hat gravierende Folgen: Dieser Boden besitzt in den oberen zwei Metern eine sehr hohe Reinigungs- und Filterfunktion für das darunterliegende Grundwasser. Diese Schutzfunktion geht damit für immer verloren.

Warum ist diese Filterfunktion so wichtig?

Der Boden ist wie eine Haut, die das Grundwasser vor Verdunstung und Verunreinigung schützt. Fehlt diese Haut, können Schadstoffe ungehindert ins Grundwasser gelangen.

Warum kann man ein Baggerloch nicht einfach zuschütten, um diese Risiken zu vermeiden?

Weil als Material vielfach nur Braum oder Abfälle in Frage kommen, besteht bei der Verfüllung von Baggerseen ein sehr hohes Verschmutzungsrisiko für das Grundwasser. Denn Schadstoffe, die im Wasser löslich sind, führen zu einer schädlichen Veränderung der natürlichen Beschaffenheit des Grundwassers. Genau dies verbietet aber das Wasserhaushaltsgesetz. if



In Isselburg wird bereits Kies abgebaut. Foto Fernandes

ZUR SACHE

Entschieden wird nicht vor Ort

Kiesunternehmen wenden sich an den Kreis Borken und die Bezirksregierung Münster

BOCHOLT/ISSELBURG. Mit ihrem Protest gegen die Auskiesungspläne stehen die Bürgerinitiativen nicht alleine da: Der Isselburger Rat verabschiedete eine Resolution gegen eine erweiterte Abgrabungsfläche. Auch der Bocholter Stadtrat verfasste gemeinsam mit der angrenzenden niederländischen Gemeinde Aalten eine Resolution gegen die Pläne in Bocholt-Suderwick.

Stadtsprecher Karsten Ters-teegen betont: „Die Stadt Bocholt ist strikt gegen die Auskiesung – nur haben wir leider nicht das Steuer in der Hand.“ Denn: Entschieden



Deutscher und niederländischer Bürgerprotest gegen den Kiesabbau im westlichen Münsterland. Foto Fernandes

wird darüber nicht vor Ort. Vielmehr werden die Weichen in Münster und in Borken gestellt. Beim Kreis bean-

tragen die Kiesunternehmen die Abgrabung und reichen dabei Umweltverträglichkeitsstudien ein, die die Ver-

waltung prüft. Ein Baustein im Genehmigungsverfahren ist der Regionalplan, den der bei der Bezirksregierung Münster angesiedelte Regionalrat verabschiedet – die neue Fassung, in der auch mögliche Kiesabgrabungsflächen verzeichnet sein werden, wird laut Bezirksregierung frühestens im Dezember beschlossen.

Sie erstellt seit 2010 den neuen Regionalplan und versucht dabei, die verschiedenen Interessen von Verbänden, Kommunen, Naturschützern, Unternehmen, Landwirten und der Öffentlichkeit zu vereinbaren. if

Kiesvorkommen

► **Große Kiesvorkommen** im Münsterland beschränken sich nach Angaben des Geologischen Dienstes NRW (GD) hauptsächlich auf den westlichsten Teil der Region. Die Kiesschichten in Isselburg und Bocholt haben eine überdurchschnittliche Dicke von 20 bis 30 Metern, die meist schon in zwei Metern Tiefe beginnen.

► **Die Nähe** zum Niederrhein ist verantwortlich für dieses Vorkommen: Durch die unterschiedlichen Strömungsgeschwindigkeiten zwischen Quelle und Mündung gibt es unterschiedliche Ablagerungen der mitgeführten Steine.

► **Der Münsterländer Kies-sandzug** hingegen, der sich durch Münster hindurchzieht, sei wegen seiner begrenzten Ausdehnung sowie der vielen Wasserschutzgebiete, keine ernst zu nehmende Kieslagerstätte mehr.